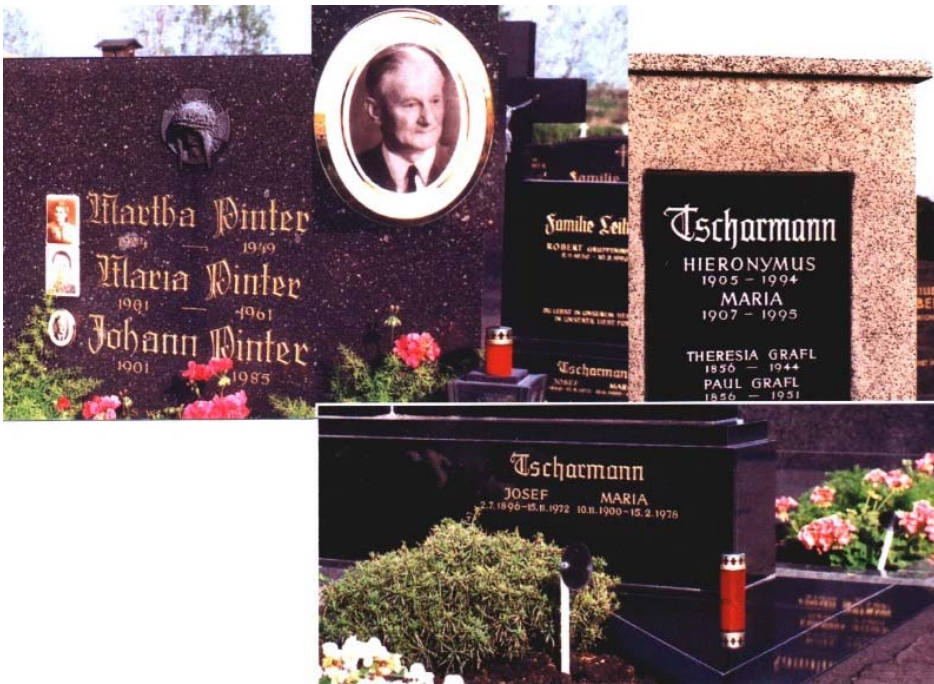


Chronist Roman Raimund Hojka errichtete in Eigenfinanzierung ein

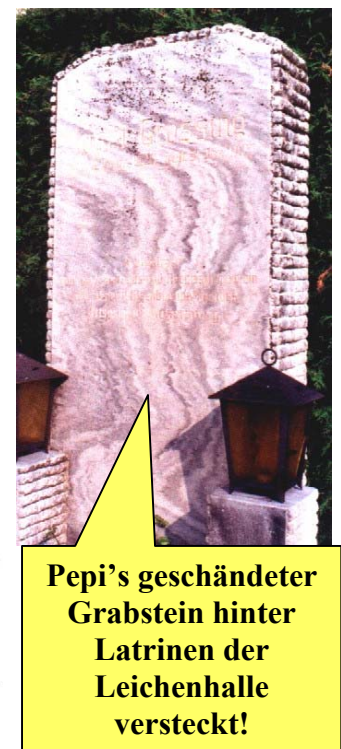
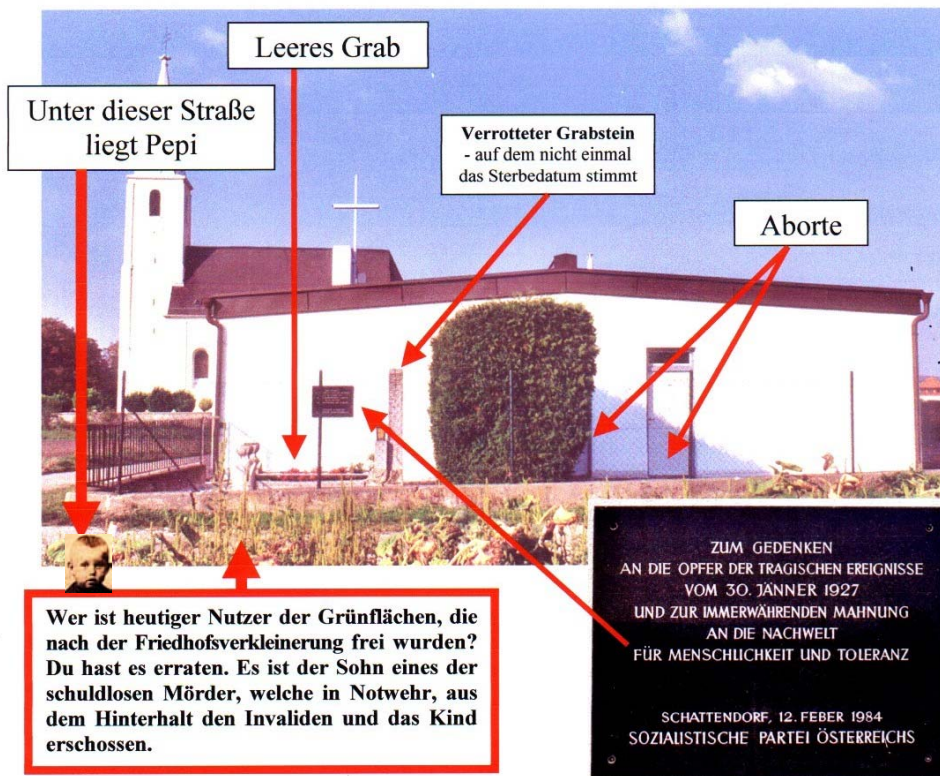
Mahnmal

für den – auf den Schindanger verbannten,
ermordeten Arbeiterbuben **Josef Grössing**



Die Täter, die
Pepi das Leben
nahmen, in
geweihter Erde -
geehrt durch
Bildnis und
prunkvolle
Gedenksteine -

das Opfer wie ein Verbrecher außerhalb des Friedhofs -
am Schindanger „zum ewigen schändlichen Nachgedenken“



TRARA ZUM GEDENKJAHR 2007

Werte „Arbeitervertreter“ - spart euch „Trara“ und Blamage!

Staat und Kirche ist seit 2002 über Pepi's Verbannung auf den Schindanger informiert! Die Einwohner von Schattendorf sind durch Internet und Ausdrücke aufgeklärt!

Bürgermeister Alfred Grafl und Pfarrer Joh. Schlegl sorgten mit erschütternder Pietätlosigkeit und passivster Resistenz zur Schändung für Internet-Mahnmal!

JOSEF GRÖSSING 1927 ERMORDET! 1968 auf den Schindanger verbannt!

Vermutlich waren Pepi's „unschuldige Mörder“ auch die „unschuldigen Betreiber“ seiner Verbannung aus dem Friedhof!

Josef Tscharmann (1896-1972), Hieronymus Tscharmann (1907-1995), Johann Pinter (1901-1985) lebten zum Zeitpunkt der Grabschändung. - Pepis Eltern, die sich gegen diesen Frevel gewehrt hätten, waren tot.

Die verantwortlichen für die Straftat nach § 190 Abs.1 StGB: **Matthias Pinter** (BGM, Landtagspräsident und Ehrenbürger). **Dr. Karl Bauer** (Pfarrer und Ehrenbürger von Schattendorf).

Maria Ostermayer (geb. 1942), Nichte des Opfers J. Grössing, verehelichte Pinter: „Die Grabpflege ist egal, da niemand drinnen liegt! Alle 10 Jahre kommen viele Leute mit Trara - um das Grab kümmert sich keiner!“

Verantwortlich für gewissenhafte Recherche: **Roman Raimund Hojka**
Allersdorferstraße 22
3300 Amstetten

September 2006

Totgeschwiegene Grabschändung in Schattendorf (BGL) aufgedeckt!

Durch Zufall entdeckte ich die Schändung eines historischen Mahnmals (Aug. 2002). **Wegen Ignoranz und Widerstand gegen die Aufdeckung der totgeschwiegenen Straftat erfolgt die Aufklärung im Internet!** (siehe Detailbericht).

Vorgeschichte: 1927, während einer Arbeiterdemonstration wurde ein Kriegsinvalider und das 7jährige Arbeiterkind Josef Grössing aus dem Hinterhalt erschossen. - Die Mörder, welche in „Notwehr“ aus dem Hinterhalt schossen, wurden freigesprochen. - Dieses Fehlurteil führte zum Brand des Justizpalastes und zum Schußbefehl des Bundeskanzlers Prälat Ignaz Seipel auf empörte Arbeiter. 500 Verletzte und 89 Tote forderte dieses Blutbad.

Die Arbeiterschaft errichtete Josef Grössing (Pepi) im Schattendorfer Friedhof ein würdiges Mahnmal, welches 1968 geschändet wurde.

Pepi's Eltern konnten sich gegen die grausame Schändung nicht zur Wehr setzen. Sie lebten zu diesem Zeitpunkt nicht mehr.

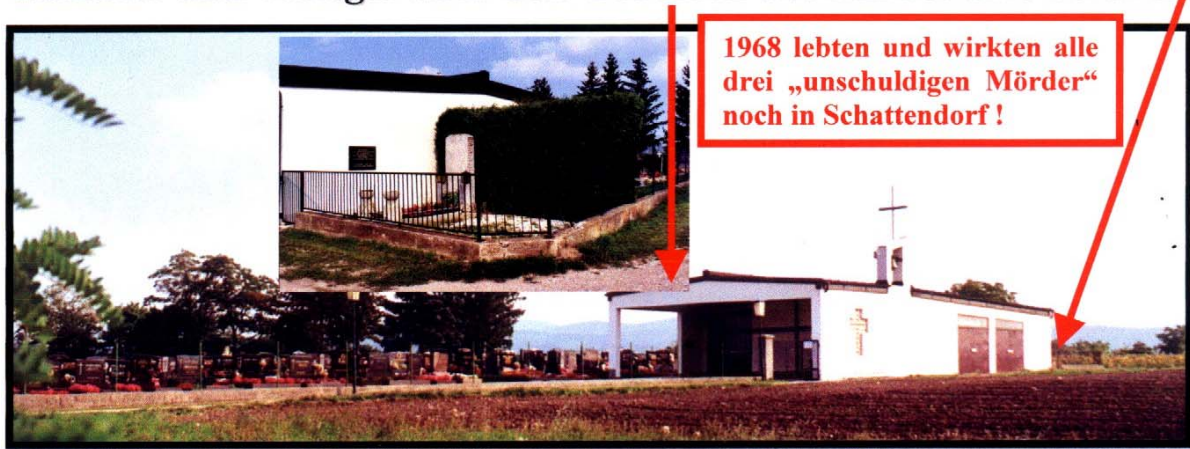
Die Grabschändung. Strafbestand: Störung der Totenruhe § 190 StGB

1968 verkleinerte man den Schattendorfer Friedhof, verlegte über Pepi eine Straße und versteckte seinen verunstalteten Grabstein hinter einer Leichenhalle bei den Latrinen.

Das Motiv: 1968 lebten die „unschuldigen“ Mörder noch im Dorf. Offensichtlich fühlten sich durch das Mahnmal provoziert und betrieben Pepi's Verbannung aus dem Friedhof.

Die verantwortlichen Ehrenbürger: Landtagspräsident **Matthias Pinter** war für die Grabschändung als Bürgermeister verantwortlich. **Pfarrer Dr. Karl Bauer** war für die Schändung als Geistlicher verantwortlich. Intensiv war der Herr Pfarrer auf Baustellen (Friedhof) tätig. Matthias Pinter und die „unschuldigen“ Mörder ruhen nun in geweihter Erde – Josef Grössing, das Opfer, wie ein Verbrecher außerhalb unter einer Straße.

1968 errichtete man eine Leichenhalle, versteckte Pepis Grabstein dahinter und verlegte über den Gebeinen des Kindes eine Straße.



Das „Schandmal“ - für Toleranz und Menschlichkeit - nach 1968

**Josef Grössing am Schindanger
„zum ewigen schändlichen Nachgedenken“!**



Mit meinem Gewissen kann ich es vereinbaren, daß ich für diese Aufnahme mit Trauerflor über Grössing fuhr, um die Öffentlichkeit aufzuwecken. Könnt ihr es mit eurem Gewissen vereinbaren, weiterhin über Pepi zu fahren? - BGM Alfred Grafls Gewissen hat damit kein Problem!

Verbannung auf dem Schindanger: Mittelalterliche, klerikalfaschistische Strafe für „Ketzer“. Klerikalfaschismus: Gewaltausübung von Staat und Kirche. Verschweigen von sadistischer Blutrünstigkeit durch Staat und Kirche - Beispiel: Frankfurter Würfelstein, Herberstorfer. Mehr als 300 Jahre mußten Lehrer und Geschichtsschreiber im Interesse von Staat und Kirche das Ereignis verschweigen oder als Rebellion von Ketzern verurteilen. Schändung von Grab- und Totenruhe - im Interesse von Staat und Kirche: Fadingers Leiche wurde ausgegraben - auf einen Mistwagen geladen und vom Scharfrichter von Linz beim Dorfe Seebach unweit von Eferding, am Schindanger (Kuhfreithof), für 20 Gulden verscharrt - mit einem Galgen darüber „zum ewigen schändlichen Nachgedenken“. (R. Lenk, A. Dunzendorfer)

Mein Engagement für Humanität.

Aus Gewissensgründen konnte ich zu dieser menschenverachtenden Grabschändung nicht schweigen und schickte einen gründlich ermittelten Bericht an Politiker, Medien und die katholische Kirche. Lediglich Nationalratspräsident Dr. Fischer und Frau Madeleine Petrovic bekundeten Mitgefühl. **Der Bundespräsident wurde über Grabschändung und Totschweigen informiert - gleichzeitig informierte ein Bericht im Internet.** www.schattendorf-doku.at

Bundespräsident Dr. Thomas Klestil reagierte prompt und der Geschichtsexperte **Dr. Hugo Portisch** zeigte sich sehr erschüttert über den Bericht.

Der Schattendorfer **Pfarrer Johannes Schlegl sprach unwahr:** „Es gibt kein Bild oder Verwandte von Grössing. Josef Ostermayer (Grössings Neffen) kenne ich nicht!“

Der Schattendorfer **Bürgermeister Alfred Grafl hatte keinerlei Skrupel über Grössings Gebeine zu fahren. Alfred Grafl zynischer Aussage:**

Den - zum Eigenschutz aufgezeichneten - Anruf des BGM Grafl stellte Hojka ins Internet

Auszug aus Grafl's Telefongespräch - nach meinem Bericht - 24. Oktober 2002:

„**Wos soi denn des?**“ „Ich bin nicht der einzige Geschichtsexperte, der empört ist, daß man über Grössings Gebeine fährt“ „**Jo guat, se sogn mir fahrn do driba, jo okay, des stört sie oda, wia?**“ „Jo! - Sie net?“ „**Mi net, na!**“ „Sie net?“ „**Na**“ „Sie fahren da ohne weiteres drüber und sie stört das nicht?“ „**Na, sicher net!**“ Es folgt ein Lachen.

Der Hinweis, daß die 3 „unschuldigen Mörder“ in geweihter Erde liegen und das Opfer wie ein Verbrecher außerhalb, bringt Grafl zum Lachen.

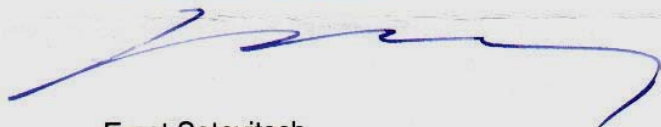
Die Aussagen des Bürgermeisters und Pfarrers dienen nun im Internet als historisches Lehrbeispiel für den Umgang mit Pietät und Menschlichkeit.

Am 19. Dezember 02 schickt Bürgermeister Grafl einen „Dokta-Brief“, fordert die Entfernung seines Telefonats aus dem Internet und droht rechtliche Schritte an. Auf die versprochenen rechtlichen Schritte wartet Roman Hojka seit 2002 vergebens !

Die Reaktionen der Schattendorfer sind durchwegs positiv und einige - wie Erst Satovitsch - haben sogar den Mut zur offenen Stellungnahme:

Ich möchte Ihnen bei dieser Gelegenheit für Ihr selbstloses und mutiges Auftreten gegen die Schänder des Grabes von Josef Grössing herzlich danken und Sie gleichzeitig auch ermutigen den eingeschlagenen Weg weiterzugehen.

Mit freundlichen Grüßen



Ernst Satovitsch

Negativ reagiert lediglich BGM Alfred Grafl, Pfarrer Johannes Schlegl sowie ein anonymer Schmierfink - welcher seine Urheber erahnen läßt.

Pfarrer Schlegl spricht unwahr: „Es gibt kein Bild oder Verwandte von Grössing und Josef Ostermayer (Grössings Neffen) kenne ich nicht!“

Die Wahrheit: Verwandte: Maria Pinter (Grössings Nichte geb.1942) mit Nachkommenschaft und Josef Ostermayer (Neffe 1935) mit Nachkommenschaft. **2004** erreichte ein Buch meine Gestade und man staune - mit einem Bild des ermordeten und (1968) geschändeten Kindes.

Ein Buch „Schattendorf“ wurde 2003 von der Gemeinde verlegt (€ 30,-) mit Vorwort von Bürgermeister und Pfarrer. - Auf 490 Seiten findet vom letzten Pferd über Ingrid's Hund bis zum simpelsten Lebewesen, vom Plumpsklo bis zum Frühschoppen alles Erwähnung was im Ort je kreucht und fleuchte - bis auf Pepis noch lebende Nachkommen, deren Leid und die gestörte Totenruhe!

Jedes unbedeutende Marterl oder Mahnmal findet Beachtung - bis auf das bedeutendste und geschändete! (Anm.: Die Grabschändung ist seit 2002 öffentlich bekannt!)

Aus dem Buch ist zu entnehmen, daß Pfarrer Dr. Karl Bauer – in dessen Amtszeit die Grabschändung datiert – auf Baustellen tatkräftig tätig war und Ehrenring sowie das Ehrenbürgerrecht von der Gemeinde verliehen bekam, daß **Landtagspräsident Matthias Pinter** (Verantwortlicher der Grabschändung) anno 1982 zum Ehrenbürger ernannt worden ist. Weiters ist zu entnehmen, daß **NR-Präsident Heinz Fischer** wiederholt Gast in Schattendorf war. Ein Foto zeigt ihn mit BGM A. Grafl, den es nicht stört, über Grössings Gebeine zu fahren. Persönlich halte ich Fischer für einen guten Menschen dem ich auch meine Stimme gebe, – dennoch müßte ein Volksvertreter aus einem Holz geschnitzt sein wie der angeführte **Ernst Satovitsch**, der mutig zu seiner Meinung und Namensnennung steht. **Zumindest sollte ein Präsident nicht im Kreise jener sitzen, die durch Schweigen dem Verbrechen Nachsicht üben!**

Das politische und katholische Gewissen schweigt weiterhin. Menschlich verständlich - wer will schon Ehrenbürger in den eigenen Reihen, welche der Grabschändung beschuldigt werden? - Die Geschichte wird's lehren ob das Totschweigen der Klugheit frommt.

Vorsorge für Mahnmal nach meinem Tode

Im Zentralen Testamentsregister des Delegierten-
tages der österreichischen Notariatskammern
registriert unter Nr. 9278/6

Das Original dieses Testamentes wurde heute in Verwahrung des
Notariates Waidhofen an der Ybbs genommen. - Waidhofen an der
Ybbs, am 17.(siebzehnten) März 2003 (zweitausenddrei)-----

X. *Walter Hiller*
öffentlicher Notar

TESTAMENT

Frei von Betrug, Zwang, Irrtum und überhaupt jeder Beeinflussung erkläre ich, endes-
gefertigter **Roman HOJKA**, geb.26.2.1936, Zahntechnikermeister, Allersdorfer Straße
22, 3300 Amstetten, in Abänderung meines Testamentes vom 24.6.1996, meinen
wohlüberlegten letzten Willen wie folgt:

I.

Aus moralischer Verpflichtung zu Josef Grössing, geb.12.2.1920 – begraben in
Schattendorf, außerhalb des Ortsfriedhofs, unter der vorbeiführenden Straße – ver-
mache ich zur Wahrung von Grössings Andenken im Internet einem Gremium von fünf
Personen (beglaubigte Namensliste im Anhang) alle meine Ersparnisse (Bargeld,
Sparbücher, Wertpapiere, Bausparverträge usw.) mit der Auflage zur zweckgebun-
denen Verwendung für wöchentliches Inserieren in führenden Tageszeitungen und der
laufenden Aktualisierung im Internet unter www.schandmal.at

Dieses Testament habe ich in Gegenwart der zugezogenen Testamentszeugen
als meinen wahren und letzten Willen erklärt, es selbst unterfertigt und von den Zeugen
mitunterfertigen lassen.

Waidhofen an der Ybbs, am 17.März 2003

Josef Grössing
Gerlinda Pöschke als Zeuge
Birgit Löw als Zeuge
X. Walter Hiller als Zeuge

Wahres Christentum offenbart sich in moralischen Handlungen und nicht im Gefasel über Gott. Dr. Norbert Hillerbrandt überraschte mich dazu mit einem Lehrbeispiel: Ich glaubte mich verhöhrt zu haben, als der Notar auf die Frage nach den Kosten des Testamentes antwortete: „**Sie schulden mir dafür nichts.**“

Daß jemand selbstverständliche Christenpflicht übt, wo „sogenannte Christen“ sie verweigern und für einen Fremden ein Mahnmal über seinen Tod hinaus im Internet errichtet, mit einem jährlichen Aufwand von 5.000 Euro - nein, dafür könne er kein Geld nehmen.

Bundespräsident Dr. Heinz Fischer ist ein guter Mensch mit schönen Worten: „Um Gut und Böse unterscheiden zu können, sei aus der Geschichte zu lernen.“ (ORF 29.4.05)
„Wegschauen und Verdrängen ist keine Antwort.“ (Mauthausen 8.Mai 05)

Traurig nur, daß es so manch‘ guten Menschen an Zivilcourage fehlt! Wegschauen und Verdrängen ist keine Antwort zur Schändung eines bedeutsamen Arbeitermahnmals! Herr Fischer, Sie haben mein Mitgefühl u. Bedauern!

Die Antwort des Aufdeckers Roman Raimund Hojka besteht nicht aus Wegschauen und Verdrängen! Roman Raimund Hojka ist der Sohn des Arbeiters Roman Ferdinand Hojka (geb. 1900), eines Arbeiters jener Generation, die ihr Leben für die sozialen Rechte der Arbeiterschaft einsetzte.

1927, nach dem Freispruch der Schattendorfer Mörder, erlebte Roman Ferdinand Hojka den Schußbefehl des Prälaten Seipel auf die unbewaffnete Arbeiterschaft (89 Tote u. 500 Verletzte).

1934, nach quälenden Hungermärschen, erlebte Roman Ferdinand Hojka auf der Ennsleite in Steyr den Beschuß durch Dollfuß-Kanonen sowie die standrechtliche Hinrichtung seines Nachbarn Josef Ahrer. Der 26jährige, sozialistische Arbeiter (Vater eines Sohnes), wurde am 17.2.1934 gehängt. „Es lebe die Internationale!“ rief Ahrer vor seinem, 17 Minuten dauernden, Todeskampf.

Für gut bezahlte Arbeitervertreter, die ein bedeutendes Arbeitermahnmal nicht schützen - oder gar darüber fahren - setzten diese mutigen Idealisten nicht ihr Leben ein!

Roman Raimund Hojka ehrt mit seinem selbstlosen Einsatz die Märtyrer der Arbeiterschaft! Die Drohung, daß er erschossen werde, würde er über die Grabschändung berichten, nimmt Roman nicht ernst, sorgte aber durch sein Testament für das Internet-Mahnmal - auch nach seinem Tod.

24. August 2006 – Dreharbeiten zu: „Pepi’s Verbannung auf den Schindanger“

Ein Filmstudio bestellte mich für den 24. August zum Schattendorfer Friedhof. In wessen Auftrag? Mein Verdacht, Personen des öffentlichen Lebens, die sich seit Jahren widerstandslos anprangern lassen, wollten mich auf diese Weise kennenlernen, zerstreute die Regieleiterin. Mir wär’s aber egal gewesen – ich habe nichts zu verbergen.

Bei der Ankunft in Schattendorf fielen mir die menschenleeren Straßen und zwei Polizeiautos auf. Eines am Ortsanfang und eines zur Friedhofsauffahrt. Zwei Dienstfahrzeuge sah ich hier noch nie. Außer dem Filmteam war am Friedhof niemand anwesend. Es schien - als hielt der Ort den Atem an.

Von 11Uhr45 bis nach 15Uhr filmte und interviewte man mich ohne Pause. Während dieser Zeit war der - normalerweise stark frequentierte - Friedhof wie ausgestorben. Bei der Suche nach den Gräbern der Täter war uns diesmal niemand bekreuzigend behilflich. Dennoch wurde ich das Gefühl nicht los - hunderte Augen beobachteten den Friedhof.

Ständig kamen Autos vom Dorf herauf und kehrten wieder um. Lediglich zwei Autos standen am Friedhofsparkplatz - das des Filmstudios und meines, in dem meine Frau geduldig auf mich wartete. Bei all meinen Nachforschungen begleitete mich meine liebe Ehegattin Greta und ich denke – sie war der Schlüssel - welcher manch‘ gelähmte Zunge löste.

Mit den Ortsrepräsentanten hatte das Filmteam offenbar nach 15Uhr im Ort eine Zusammenkunft.

Ich habe Mitgefühl für Euch Repräsentanten des Dorfes. Sicher birgt auch Euer Inneres Gutes. Wie könnte ich je vergessen - die freundliche Aufnahme 2002 durch den Pfarrer und seine Flasche Schilcher, die er mir mit auf den Weg gab, aber bedenkt, Licht läßt sich nicht verhängen mit Purpurmänteln oder Kutten!

Schämt Ihr Euch denn gar nicht, den Grössing Pepi, der Euch nichts tat, auf den Schindanger zu verbannen und seine „unschuldigen Mörder“ in geweihter Erde zu ehren?

Ich will Euch nicht schaden – Ihr schadet Euch mit Eurem Verhalten selber! Womöglich würdet Ihr mich auch lieber am Schindanger sehen - doch nehmt zur Kenntnis – es gibt ihn nun einmal den „Ketzer“ Roman Raimund Hojka – der Euch einen Weg wünscht, den Ihr aufrecht gehen könnt.

Schämt Ihr Euch denn gar nicht?!



**Die Täter in geweihter Erde - das Opfer am Schindanger
„zum ewigen schändlichen Nachgedenken“!**



Pepi's geschändeter Grabstein hinter Latrinen der Leichenhalle versteckt!

Glückwunsch all jenen, die den Mut hatten, das Schweigen zu brechen. Euch gebührt jede Ehre und Achtung. Euch ist es zu danken - daß der Schatten über eurem Dorf einst verschwunden sein wird. Eure menschliche Wertigkeit steht hoch über den Personen, die Euch mit Vorwürfen drangsaliieren.

Auch wenn mich einige von Euch heute nicht mehr kennen dürfen, wie z. B. Du, lieber Hans und Marianne, so bleibt Ihr mir in lieber Erinnerung und genießt meine Wertschätzung.

Euer Roman Raimund

Im Internet ist die Dokumentation über die historische Grabschändung zu finden unter:

www.schattendorf-doku.at und www.schandmal.at

Der **Google-Suchmaschine** genügen Stichworte integrierter Personen wie z. B.:
– Bürgermeister Alfred Grafl – Pfarrer Johannes Schlegl – Josef Grössing –
Roman Raimund Hojka etc.

**Reaktionen oder Folgeereignisse werden laufend inseriert und aktualisiert !
Jede Aktualisierung hat ein Inserat in der Kronenzeitung zur Folge!**

Aktualisiert im Internet www.schattendorf-doku.at – September 2006

Für den Inhalt verantwortlich:
Roman Raimund Hojka
Allersdorferstraße 22
3300 Amstetten